

IN MEMORIAM
ADOLF WEBER

Ansprachen bei der Gedächtnisfeier
in der Münchner Universität
am 14. Mai 1963



DUNCKER & HUMBLLOT · BERLIN

IN MEMORIAM ADOLF WEBER

IN MEMORIAM

ADOLF WEBER

Ansprachen bei der Gedächtnisfeier
in der Münchner Universität
am 14. Mai 1963



DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1964 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1964 bei Richard Schröter, Berlin 61
Printed in Germany

Inhalt

Zum Gedächtnis Adolf Webers	
Von Prof. Dr. Horst Jecht, München	7
Adolf Weber und die „Münchner Gespräche“	
Von Prof. Dr. Alois Dempf, München	11
Adolf Weber als Nationalökonom	
Von Prof. Dr. Alfred Kruse, Berlin	13
Bibliographie	27

Zum Gedächtnis Adolf Webers

Von Horst Jecht, München

Am 5. Januar 1963 ist Geheimrat Professor Adolf Weber für immer von uns gegangen, nachdem er — freilich schon als ein von schwerer Krankheit Gezeichneter — wenige Tage zuvor seinen 86. Geburtstag hatte begehen können. Die deutsche Nationalökonomie verliert mit ihm ihren Nestor und einen ihrer vornehmsten Repräsentanten des letzten halben Jahrhunderts, die Ludwig-Maximilians-Universität München und ihre Staatswirtschaftliche Fakultät ein Mitglied ihres Lehrkörpers, das jahrzehntelang als Forscher und Hochschullehrer eine umfassende und ungewöhnlich erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Das Wirken Adolf Webers erstreckte sich jedoch — nicht nur, aber doch vornehmlich hier in München — weit über die Grenze des akademischen Bereiches. Mit tiefer innerer Berechtigung — und wie wir glauben im Sinne des Verstorbenen — wird die heutige Gedenkfeier deshalb gemeinsam von der Staatswirtschaftlichen Fakultät und von dem Kreis „Münchner Gespräche“ veranstaltet, dessen Mitbegründer er gewesen ist und dem in den letzten Jahren sein besonderes Interesse und seine besondere Sorge gegolten hat.

Auch in der Zusammensetzung der Teilnehmer an der heutigen Gedenkfeier spiegelt sich, wie mir scheint, Vielfältigkeit und Breite der Wirkung, die von Adolf Weber ausstrahlte. Repräsentanten des Staates und der Stadt München, Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens und seiner Organisationen, Kollegen nicht nur der eigenen Fakultät und Universität, sondern aus der ganzen Bundesrepublik — unter ihnen Vertreter der maßgebenden Vereinigungen der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, insbesondere der traditionsreichen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften — Verein für Socialpolitik — und nicht zuletzt Studierende unserer Universität haben sich zusammengefunden, um den Verstorbenen zu ehren. Ich verzichte darauf, einzelne der Erschienenen in der sonst üblichen Weise zu begrüßen, weil dies dem Charakter dieser Gedenkstunde

nicht gemäß wäre. Doch möchte ich unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß die nächsten Angehörigen des Verstorbenen unter uns weilen, insbesondere die Familie Kreuser.

Adolf Weber wurde am 29. November 1876 in Mechernich in der Eifel geboren. Nachdem er 1897 das Abitur abgelegt hatte, widmete er sich zunächst in Bonn, später in Berlin und Leipzig und zuletzt wieder in Bonn dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. Als Jurist hat er 1900 das Referendarexamen abgelegt und den juristischen Doktorgrad erworben, anschließend sogar einen Teil des juristischen Vorbereitungsdienstes absolviert. Aber sein eigentliches Interesse galt doch schon während des Studiums und in steigendem Maße in der darauf folgenden Zeit der Volkswirtschaftslehre. Als akademische Lehrer, die ihm auf diesem Gebiet wichtige Anregungen gegeben haben, nennt er selbst Adolph Wagner, Max Sering und Ignaz Jastrow. Sein eigentlicher Lehrer, der auf seine wissenschaftliche Entwicklung maßgeblichen Einfluß gewinnen sollte und bei dem er 1902 zum Doktor phil. promovierte, war jedoch Heinrich Dietzel. Bei ihm habilitierte er sich auch wenig später an der Universität Bonn. Seit 1908 Professor an der damaligen Handelshochschule Köln, folgte er 1913 einer Berufung nach Breslau. Hier wurde er 1917 Mitbegründer des Osteuropa-Instituts und bekundete damit schon damals das starke Interesse für die Wirtschaftsprobleme des Ostens, an dem er — als einer der wenigen deutschen Nationalökonomien der jüngsten Zeit — bis zu seinem Tod festgehalten hat. 1918 wurde er nach Frankfurt am Main und schließlich 1921 an die Universität München berufen, wo er mehr als vier Jahrzehnte hindurch — seit 1947 als Emeritus — gewirkt hat. Es ist die Periode, die Adolf Weber selbst als die fruchtbarste seines Hochschullehrer- und Gelehrtenlebens bezeichnet hat, in der er aber auch mehrfach — zuerst in den 20er Jahren und dann wieder nach dem letzten Krieg (so etwa durch Gründung der Volkswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Bayern) — das praktische Wirtschaftsgeschehen beeinflußt hat. War doch die Nationalökonomie für Adolf Weber — bei allem Streben nach sorgfältiger Trennung von wissenschaftlicher Analyse und letztlich weltanschaulich begründeter Wirtschaftspolitik — stets eine durch und durch praktische Wissenschaft, dazu berufen, die wirtschaftspolitische Praxis zu beraten und, soweit erforderlich, vor Fehlentwicklungen zu warnen.

Über das wissenschaftliche Werk Adolf Webers, das in einer fast unübersehbaren Zahl von selbständigen Schriften und Zeitschriften-

aufsätzen seinen Niederschlag gefunden hat, und über seine Stellung in der deutschen Nationalökonomie der letzten Jahrzehnte, wird Herr Kollege Alfred Kruse sprechen, der hierzu als Schüler und langjähriger enger Mitarbeiter des Verstorbenen in besonderer Weise berufen ist. Die bereits erwähnte Wirksamkeit Webers im Kreis „Münchener Gespräche“ wird von Herrn Kollegen Alois Dempf — ebenfalls auf Grund langjähriger persönlicher Beziehungen und Freundschaft — behandelt werden. Als Dekan der Staatswirtschaftlichen Fakultät habe ich vor allem der großen Verdienste zu gedenken, die Adolf Weber sich als Professor unserer Universität und Fakultät erworben hat, das heißt aber auf demjenigen Gebiet, das der Verstorbene selbst — ungeachtet der Weite seiner sonstigen Interessen und Tätigkeiten — stets als seine wichtigste Aufgabe angesehen hat. Zusammen mit Zwiedineck-Südenhorst, mit dem er sich, ungeachtet aller Unterschiede des Temperaments und der wissenschaftlichen Grundauffassungen, in ausgezeichneter Weise ergänzte, hat Adolf Weber jahrzehntelang das nationalökonomische Studium an der Universität München entscheidend geprägt. Bis kurz vor seinem Tod hat er auch regelmäßig an den Sitzungen der Staatswirtschaftlichen Fakultät teilgenommen und zu den ihn interessierenden Fragen das Wort ergriffen. 1924/25 und 1946 bekleidete er das Amt des Dekans.

Vor allem war Weber jedoch ein ungewöhnlich erfolgreicher Hochschullehrer. Durch seine Vorlesungen hat er ganze Generationen von Studierenden entscheidend beeinflußt. Wenn man nach den Gründen dieses Lehrerfolgs fragt, so wird man sie in denselben Eigenschaften finden, die Adolf Weber selbst an seinem eigenen, von ihm hochverehrten Lehrer Heinrich Dietzel rühmt, wenn er von dessen großartigem pädagogischen Geschick und seiner Fähigkeit spricht, in strenger Systematik das Wesentliche herauszuarbeiten und den Zusammenhang der volkswirtschaftlichen Erscheinungen klar darzulegen. Es ist die gleiche pädagogische Befähigung, die Adolf Weber auch zum Verfasser des in den 20er Jahren und über diese Zeit hinaus verbreitetsten deutschen Lehrbuchs gemacht hat.

In der ihm eigentümlichen Systematik und Klarheit bekundet sich — wiederum ähnlich wie schon bei Heinrich Dietzel — das Erbe der klassischen Nationalökonomie, an deren Lehren er — unbeirrt durch spätere Gegenströmungen — zeitlebens festgehalten hat. Adolf Weber war jedoch keineswegs ein Doktrinär. Unvergeßlich wird mir ein Gespräch bleiben, das ich wenige Wochen vor seinem Tod mit ihm hatte,